

# Heiteres Marktgericht Malborgeth

15:ter Februar 1780  
Marktrichter Joseph Georg Duß



## Ein Färber, ein Drahtzieher und ein kluger Richter: Ein Vergleich zum Schmunzeln!

### Eisiger Wind und dicke Luft

Im beschaulichen Marktflecken Malborghetto piff an diesem Vormittag ein grimmiger Februarwind durch die Gassen und fegte dicke Schneeflocken vor den Haustüren zusammen. Die Kamine spuckten dichten, grauen Rauch in den wolkenverhangenen Himmel, während die Dorfbewohner fröstelnd ihre Mäntel enger schnürten.

Doch so kalt es draußen auch war, drinnen im Gerichtssaal herrschte hitzige, dicke Luft. Es ging um hartes Geld - und das verdirbt bekanntlich selbst im tiefsten Winter die beste Nachbarschaft.

### Ein farbloser Färber und ein sturer Drahtzieher

Auf der Anklagebank saß der ehrenwerte Färbermeister Ignaz Simon (Nr.71) nebst seiner sichtlich fröstelnden und nervösen Ehehälfte. Das Paar hatte sich im Gestrüpp der Finanzen verfangen und stand bei Johann Gabriel tief in der Kreide. Satte 40 Gulden forderte dieser von Ignaz Simon zurück, und weil das noch nicht reichte, verlangte er auch noch horrenden Zinsen.

Das Besondere an der Sache: **Johann Gabriel** war von Beruf **Drahtzieher** - und er dachte gar nicht daran, lockerzulassen. Im Gegenteil, er zog im Hintergrund bereits kräftig an den (Draht)Fäden, um das **Wohnhaus des Färbers** mitten im tiefsten Winter **zwangsversteigern** zu lassen.

### **Der Richter nimmt die Sache unter die Lupe**

Auf dem Richterstuhl thronte an diesem Tag **Marktrichter Joseph Georg Duß**. Er war im ganzen Kanaltal dafür bekannt, dass er Paragrafen am liebsten mit einer kräftigen Prise Humor servierte, um das Gemüt der frierenden Bürger aufzuwärmen. „Nun, meine Herrschaften“, begann Marktrichter Duß und blickte amüsiert über den Rand seiner Brille. „Was haben wir denn da? Auf der einen Seite einen Färbermeister, dem offensichtlich die Farbe ausgegangen ist, um seine Schulden zu begleichen. Und auf der anderen Seite einen Drahtzieher, der im Moment wohl mehr Draht als bares Geld im Beutel hat! Wenn das kein buntes Paar in diesem grauen Winter ist.“

### **Ein unerbittlicher Gläubiger**

Im Publikum brach schallendes Gelächter aus. **Gabriel**, der Drahtzieher, verschränkte die Arme, zog seinen dicken Wintermantel enger um sich und forderte stur sein Recht: „**Das Haus muss unter den Hammer**, Herr Richter! **Wo keine Gulden sind, muss eben etwas Handfestes her!**“

„Nun beruhigt Euch, Meister Gabriel“, entgegnete der Färber Simon mit flehendem Blick. „Wenn ihr unser Haus versteigert, haben wir bei diesem grimmigen Frost weder Werkstatt noch ein Dach über dem Kopf. Wie soll ich Euch jemals bezahlen, wenn wir im Schnee auf der Straße sitzen?“ „Das ist mir einerlei!“, grollte der Drahtzieher. „Eure bunten Versprechungen zahlen mir kein Brennholz in diesem kalten Winter!“

## Der Geniestreich des Marktrichters

Doch der Marktrichter dachte gar nicht daran, eine Handwerkerfamilie mitten im Winter auf die Straße zu setzen, nur weil der Geldbeutel gerade mager war. Er kratzte sich am Kinn, blickte zum Färber, dann zum Drahtzieher, und plötzlich blitzte es in seinen Augen auf. Ein cleverer Schachzug formte sich in seinem Kopf:

„Wir machen das ganz anders“, verkündete Marktrichter Duß und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, dass die Tintenfässer tanzten. „Eine Versteigerung wird abgewiesen. Das Haus bleibt, wo es ist, und der Färber auch.“

Aber da Herr Simon die Zinsen nicht in bar erlegen kann, wird der Spieß umgedreht:

Herr Gabriel erhält ab sofort den ‚Genuss‘ am Hause!“

## Die Erfindung der ersten Zwangs-WG

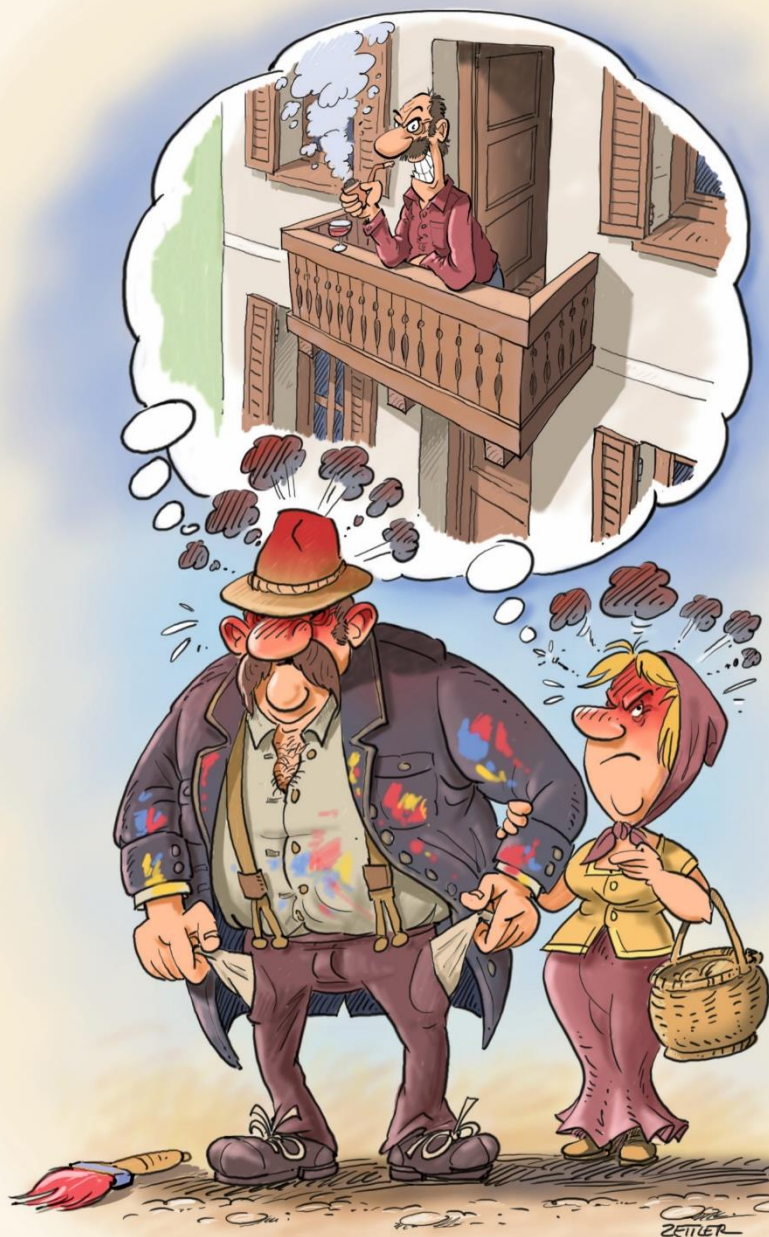
Die Beteiligten starrten den Richter verständnislos an. „Einen Genuss?“, murmelte der Färber. „Soll er etwa meine warme Suppe mitessen?“

„Ganz und gar nicht!“, schmunzelte Marktrichter Duß. „Herr Gabriel bekommt als Sicherheit eine Hypothek auf das Haus. Und anstelle der monatlichen Zinsen zieht er höchstpersönlich in die obere Stube des Färberhauses ein! So hat der Gläubiger sein warmes Dach, der Schuldner seine Ruhe, und die Zinsen wohnen sich quasi von selbst ab.“

Gabriel riss die Augen auf: „Ich? Unter einem Dach mit diesem Farbmischer? Da rieche ich doch den ganzen Tag nur seine Farben, statt frischer Winterluft!“

„Und ihr, Meister Gabriel, werdet ihm dafür von oben gehörig auf der Nase herumtanzen“, lachte der Richter.

„Der Beschluss steht!“



Ärger oder Erleichterung über die Zwangs-Wohngemeinschaft?

## Bunte Aussichten für Malborgeth

Das Urteil, festgehalten im Schuldbrief vom 15. Februar 1780, war ein absoluter Geniestreich. Anstatt einer bitteren Zwangsversteigerung im kalten Februar erfand der Marktrichter an diesem Tag wohl die erste unfreiwillige Winter-Wohngemeinschaft des Kanaltals, die sicherstellte, dass die Familie nicht nur ihr Dach über dem Kopf behielt, sondern auch ein wenig Farbe in ihr Leben zurückbrachte.

So endete die Verhandlung und **Marktrichter Duß** hatte einmal mehr **bewiesen, dass man mit einem Schuss Humor und einem klugen Vergleich selbst die frostigste Situation entschärfen kann.** Die Bürger von Maborgeth gingen mit einem Lächeln nach Hause und waren sich einig:

In dieser kleinen Gemeinde wird nicht nur Recht gesprochen, sondern auch das Leben in bunten Farben gefärbt!



*Text: Gerhard Duhs und Werner Ruck*

*Illustration: Alfred Zettler, Karikaturist des „Heiteren Bezirksgerichtes“ in der Kronenzeitung*

*Lektor: Dr. Harald Eichelberger*

*Das heitere Marktgericht Malborgeth erscheint monatlich.*

*Rückmeldungen und Fragen sind erwünscht an **g.duhs@gmx.at***

*Wenn es Dir gefallen hat – bitten wir um Weiterleitung!*

*Nähere Informationen unter*

*[www.duhs-duss.at](http://www.duhs-duss.at)*



## Historischer Hintergrund

### Ein Färber, ein Drahtzieher und ein kluger Richter !



Es geht um das Haus Nr.71 (heute „Via Superiore 23“), in dem über lange Zeit das Färberhandwerk ausgeübt wurde, davon bis 1854 über 100 Jahre durchgehend von der Familie Simon.



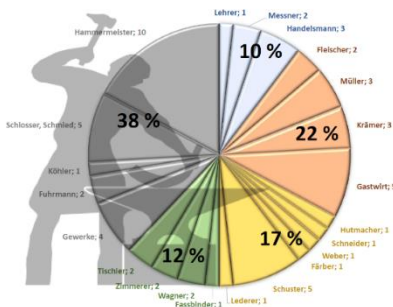
Zum Färben von Textilien standen bis ins 19.Jhdt. nur Naturfarbstoffe zur Verfügung, die meistens aus Pflanzen gewonnen wurden.

Damit die wasserlöslichen Farbstoffe dauerhaft auf dem Textilgewebe haften, müssen die Stoffe vor dem eigentlichen Färben vorgebeizt werden. Beizen wurden früher z.B. aus Urin hergestellt und übelriechend.

Wegen der extremen Geruchsbelästigung wurden die Färber und Lederer/Gerber am Rande von Malborgeth und, ob des hohen Wasserbedarfs, direkt am Kanal angesiedelt.

Obwohl Malborgeth von der Eisenverarbeitung lebte und über 50% der Berufe dieser zuzuordnen sind, konnten sich die Einwohner im Ort „von Kopf bis Fuß“ einkleiden, wobei diese Berufe 17% ausmachten.

3.4.10. BERUFE IN MALBORGETH IM JAHR 1837 UND ANZAHL DER HAUSBESITZER



**1837-** 1 Hutmacher, 1 Schneider, 1 Weber Nr.92, 1 Färber Nr.71, 1

Lederer/Gerber Nr.72, 5 Schuster

**1740-** 1 Hutmacher, 2 Schneider, 1

Färber Nr.71, 2 Lederer/Gerber Nr.72,75, 4 Schuster



Wo finden die Gerichts- und Ratsfälle statt?

